



Karl Bickel sen.: «Alpgemeinschaft», 1965, Öl auf Holz.

Karl Bickel Vater und Sohn – zwei Künstlerpersönlichkeiten

TEXT: GUIDO BAUMGARTNER / JUDITH ANNAHEIM

Die Ausstellung «Karl Bickel Vater und Sohn» im museumbickel in Walenstadt ermöglicht, das künstlerische Schaffen der beiden Karl Bickel nebeneinander zu sehen. Karl Bickel junior hat von seinem Vater auch das Handwerk des Markenstechens erlernt. Vor allem aber war er Maler.

Seit der Eröffnung des museumbickel im Jahr 2002 wird jedes Jahr in der Sommerausstellung ein Aspekt aus dem umfangreichen Schaffen von Karl Bickel (1886–1982) gezeigt. Nach Ausstellungen zum Briefmarkenwerk, zu den Plakaten, der Malerei, dem zeichnerischen oder grafischen Werk war die Ausstellung 2015 dem Paxmal gewidmet, dem wohl dauerhaftesten Werk Karl Bickels. Das monumentale Friedensdenkmal auf Schrina-Hochrugg über dem Walensee ist auch der Ort, wo Karl Bickel junior 1927 geboren wurde und seine Kindheit verbrachte. Er lebte mit seinen Eltern viele Jahre lang im Tempelgebäude des entstehenden Monuments, half als Kind beim Bau des Paxmals mit und wurde später selbst Künstler. Die noch bis zum

28. August dauernde Ausstellung ermöglicht nun, das künstlerische Schaffen sowie Ausschnitte aus dem Briefmarkenwerk der beiden Karl Bickel nebeneinander zu sehen.

Märchenhafte und symbolische Szenen
Wie an den Mosaikwänden des Paxmals dargestellt, war die Frage nach einer idealen Gesellschaft ein zentrales Anliegen für



Karl Bickel sen.: «Blüemlisalp», 1934, Öl auf Holz.

Karl Bickel senior. Er bearbeitete damit verbundene Themen ein Leben lang in allen von ihm angewandten Techniken. Aufgewachsen in Zürich, erarbeitete er sich schnell einen Platz in der Zürcher Geschäftswelt und war mit seinem eigenen Atelier für Werbegrafik sehr erfolgreich. In der Blütezeit des Schweizer Plakats in den 1910er- und 1920er-Jahren schuf er zahlreiche lithografierte Grossplakate für die im Aufschwung begriffenen Wirtschaftszweige wie Mode, Tourismus oder Schokoladeindustrie. Parallel interessierte ihn von Anfang an das freie künstlerische Arbeiten. Aber auch in seinen Zeichnungen und Ölbildern bewegten ihn politische Themen wie der Landesstreik von 1918 oder alternative Lebensentwürfe und Visionen.

Sein Sohn hingegen, wenn auch vielseitig interessiert, richtete in seinem künstlerischen Schaffen den Blick auf das persönliche Leben, die Innenwelt des Individuums und die Natur. Sein wichtigstes Medium war die Malerei. Im Gegensatz zu Karl Bickel senior blieb er ganz der gegenständlichen Darstellung treu. Geprägt von einer Kindheit in der Einsamkeit der Bergwelt verwandelte er die vertrauten Landschaften in Kulissen für märchenhafte oder symbolische Szenen. Seine Bilder sind von einem idyllischen Grundton und einem zauberhaften Detailreichtum geprägt. Die Naturbeobachtung teilt er mit seinem Vater: Von diesem existieren zahlreiche Pflanzenstudien in Tusche oder Farbstift.

Altmeisterliche Malerei

Während der Ältere zu Beginn von Jugendstil, Kubismus und Expressionismus beeinflusst wurde sich dann aber je länger je weniger um aktuelle Strömungen in der Kunst kümmerte, verfolgte der Jüngere von Anfang an einen ganz eigenen Weg und pflegte eine altmeisterliche Malerei in einem Stil, den er selbst als «romantisch-surreal» bezeichnete. Über die ganze rund 40 Jahre umfassende Schaffenszeit veränderte er weder seinen Stil noch die Inhalte wesentlich. In späten



Karl Bickel jun.: «Heimkehr», 1988, Öl auf Holz.

Bildern aus den 1980er-Jahren erscheint die feenhafte Frauengestalt genauso wie in den Bildern des Zwanzigjährigen. Diese weibliche Figur, mal schützend, mal neckend, als Kraft hinter den Naturphänomenen oder als Personifizierung des weiblichen Prinzips, ist Inbegriff der Sehnsucht. Sie ist Motivation und Zentrum der ganzen Bildkomposition. Entsprechend der immer wieder in minutiöser Ausgestaltung beschworenen Traumwelt ist Blau die dominierende Farbe.

Von Mini bis monumental

Neben den Landschaften bilden Porträts ein weiteres wichtiges Thema: Bickel junior widmete sich der Abbildung von Menschen mit der ihm eigenen Sorg-

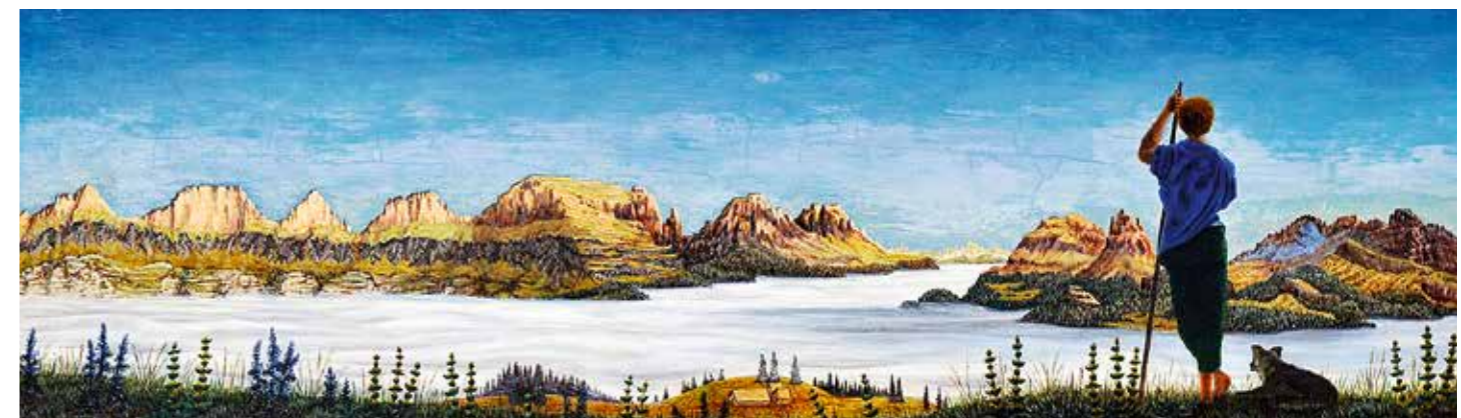
falt und Liebe zum Detail, wobei ihn die ornamentale Gestaltung von Stoffen und Hintergründen zum Teil wiederum ins Märchenhafte führte. Von Bickel senior gibt es zahlreiche Rötzelzeichnungen, aber auch Darstellungen in Ölfarbe. Seine persönlichen Vorbilder sind monumental in den Mosaikwänden des Paxmals verewigt. Zudem beschäftigte das Porträt Karl Bickel Vater und Sohn in ihrer Tätigkeit als Markenstecher. Vom Jüngeren stammen unter anderem Briefmarken mit dem Gesicht von Le Corbusier, Charles-Ferdinand Ramuz und Alberto Giacometti, vom Älteren stammt zum Beispiel das bekannte (und sehr gelungene) Bild von Johann Heinrich Pestalozzi.

Beide beherrschten verschiedene druckgrafische Techniken. Der Ältere prägte über vier Jahrzehnte entscheidend die Erscheinung der schweizerischen Briefmarken und verhalf dem Stahlstich-Rotationstiefdruck zur weltweiten Verbreitung. Durch die langjährige, verlässliche Zusammenarbeit mit der damaligen PTT war es ihm auch möglich, sein Lebenswerk, das Paxmal zu verwirklichen. Karl Bickel junior erlernte die Kunst des Briefmarkenstechens von seinem Vater und führte sie bis zu seinem Tod 2001 weiter. Er hat, teilweise in Zusammenarbeit mit Vater Bickel, über 70 Wertzeichen für die Schweiz geschaffen.

Geöffnet ist das museumbickel am Freitag von 14 bis 18 Uhr, am Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr.



Karl Bickel jun.: Marke Albert Einstein.



Karl Bickel jun.: «Nebelmeer», 1972, Öl auf Holz.